

KURZ NOTIERT

Impulsgeber Bergbau-Spuren

SUNDERN – „Unterleuten. Untersich. Unterwegs – Auf den Spuren des Bergbaus eigene (Lebens-)Wege erkunden“ ist eine Tagung vom 18. bis 20. Juni im Sport- und Tagungszentrum Hachen in Sundern überschrieben. Sie verbindet die Suche nach Antworten auf aktuelle gesellschaftliche, politische und die Arbeitswelt betreffende Fragen mit dem Unterwegssein. Bei den Wanderwegen rund um Sundern werden den Teilnehmenden Spuren des Bergbaus begegnet. Gespräche mit anderen, das eigene Nachdenken, Informationen und Impulse zum Unterleuten-, Untersich- und Unterwegssein werden Anregungen zur Gestaltung des persönlichen Lebens, des Miteinanders in der Arbeitswelt und des Engagements in der Gesellschaft geben. Die Wanderungen dauern zwischen vier und sechs Stunden täglich.

■ *Informationen: Sabine Mathiak, Telefon (0 23 04) 7 55-3 42, E-Mail: sabine.mathiak@kircheundgesellschaft.de.*

Anfrage an die Wachstumslogik

SCHWERTE – Unter der Fragestellung „Welches Wachstum trägt unsere Welt?“ steht die Wachstumslogik der Agenda 2030 im Mittelpunkt einer Tagung vom 29. bis 30. Juni in Haus Villigst in Schwerte. Mit dem Satz „Ein dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum ist eine wesentliche Voraussetzung für Wohlstand“ begründen die Vereinten Nationen (UN) die Verankerung der vorherrschenden wirtschaftlichen Wachstumslogik in der Agenda als handlungsleitend für die globale Entwicklung der nächsten Jahre.

Doch wie ist das Streben nach Wachstum mit einer nachhaltigen Entwicklung auf globaler Ebene in Einklang zu bringen? Welches wirtschaftliche Wachstum und welches wirtschaftspolitische Handeln brauchen wir, um die UN-Nachhaltigkeitsziele als integrierten und unteilbaren Aktionsplan umsetzen zu können? – Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen steht im Mittelpunkt der Tagung bei der Suche nach Visionen für die Gestaltung von Wirtschaft und Gesellschaft und den realpolitischen Möglichkeiten ihrer Umsetzung.

Der Austausch mit Wirtschaft, Wissenschaft und zivilgesellschaftlichen Projekten und Bewegungen ist ein Schwerpunkt der Veranstaltung, um die Diskussion von Wachstum und Nachhaltigkeit im Kontext der Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG), auf die sich 193 Staaten bei der UN-Generalversammlung 2015 geeinigt haben, weiterzuführen und neu auszurichten.

■ *Informationen: Gabriele Huckenbeck, Telefon (0 23 04) 7 55 3 24, E-Mail: gabriele.huckenbeck@kircheundgesellschaft.de.*

Fragwürdige Festung Europa

DÜSSELDORF – „Festung Europa. Wo bleiben die Menschenrechte?“ ist das Thema am 6. Juli von 17.30 bis 22 Uhr in Düsseldorf (Junges Schauspiel). Hintergrund: Nahe der EU-Außengrenzen werden Menschen unter menschenrechtswidrigen Bedingungen in Haftzentren festgehalten, findet ein Teil der vor Krieg, Gewalt, Not, Ungerechtigkeit und Armut aus ihren Herkunftsländern Geflüchteten weiterhin auf der Suche nach einem menschenwürdigen Leben den Tod. Die Zahl der in Deutschland angekommenen Geflohenen ist allerdings massiv zurückgegangen. Die Gründe hierfür liegen vor allem in der nach militärischen Prinzipien organisierten Abschottung gegen Geflüchtete und Migranten durch die EU-Kommission und die meisten nationalen Regierungen. Unter Führung der EU-Agentur Frontex sind Militär, Polizei und Grenzschutz mit modernstem Kriegsgesetz damit beschäftigt, Menschen am Grenzübergang zu hindern.

■ *Informationen: Gabriele Huckenbeck, Telefon (0 23 04) 7 55 3 24, E-Mail: gabriele.huckenbeck@kircheundgesellschaft.de.*

Familie mitdenken macht attraktiv

EVANGELISCHES GÜTESIEGEL FAMILIENORIENTIERUNG *Im Rahmen der Pilotphase zur Initiative entwickeln 14 diakonische und kirchliche Einrichtungen ihre familienorientierte Personalpolitik weiter*

VON NICOLE RICHTER

„Haben Sie aufgrund des Fachkräftemangels Schwierigkeiten, Stellen neu zu besetzen?“ – Franziska Woellert, die Leiterin der Initiative „Evangelisches Gütesiegel Familienorientierung“, fordert die Teilnehmenden des Workshops im April in Berlin auf, sich entsprechend ihren Erfahrungen auf einer imaginären Linie durch den Seminarraum aufzustellen. Es ist der Auftakt zum ersten Begleitworkshop der Pilotphase zur Zertifizierung mit dem Evangelischen Gütesiegel Familienorientierung. Das Gütesiegel soll als bundesweit anwendbares eingeführt werden für familienorientierte Personalpolitik in kirchlichen und diakonischen Einrichtungen.

Wenn's nicht passt, bleibt die Stelle unbesetzt

Hinsichtlich ihrer Organisationsstruktur, ihren Aufgabenfeldern und ihrer Größe unterscheiden sich die 14 teilnehmenden Pilotenrichtungen zum Teil erheblich. Ein Blick auf die Aufstellung der Teilnehmenden zu dieser Frage zeigt jedoch, wo sich ihre Erfahrungen treffen. Die meisten haben sich in die Nähe der Raumecke gestellt, die für die Antwort steht: „Ja, wir haben schon Stellen mittel- bis langfristig nicht besetzen können.“

Die Herausforderung, ausreichend Fachkräfte zu finden, ist eine wesentliche Triebfeder für viele der Pilotenrichtungen, sich mit ihrer familienorientierten Personalpolitik auseinanderzusetzen. Denn in Zeiten von demographischer Alterung und Schrumpfung, der Neudefinition von Genderrollen, wachsender gesellschaftlicher Vielfalt sowie technischen Innovationen und Digitalisierung spielt für viele Menschen



die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine immer größere Rolle bei der Wahl des Arbeitsplatzes.

Dabei sind es längst nicht mehr nur Mütter kleiner Kinder, die auf Angebote zur Vereinbarkeit angewiesen sind. Väter, Mitarbeitende mit pflegebedürftigen Angehörigen und selbst Menschen ohne akute familiäre Verpflichtungen achten verstärkt auf die Familienorientierung potenzieller Arbeitgeber.

In der evangelischen Arbeitswelt ist die Berücksichtigung der familiären Situation der Mitarbeitenden keine neue Erkenntnis.

Doch in kaum einer diakonischen oder kirchlichen Einrichtung ist Familienorientierung bisher Bestandteil des strategischen Personalmanagements.

Mit dem Evangelischen Gütesiegel Familienorientierung wird nun ein Verfahren entwickelt, mit dem Personalverantwortliche ihre bestehenden familienorientierten Angebote auswerten, bedarfsgerecht weiterentwickeln und nach innen wie außen transparent gestalten können. Sie zeigen sich damit nicht nur als verlässlicher Arbeitgeber für ihre Mitarbeitenden, sondern gewinnen auch ei-

BERLIN – EKD, fkd und Diakonie Deutschland laden zur Vertiefung der Thematik zu einem Fachtag mit dem Titel „Arbeit 4.0!?!“ – Mit Familienorientierung in Kirche und Diakonie in Führung gehen“ ein. Am 4. Juni in Berlin sollen dabei Aspekte der Arbeitgeberattraktivität und des Wandels in den Führungskulturen in den Fokus gerückt und mit Exper-

tinnen und Experten aktuelle Herausforderungen der Praxis und Lösungsansätze diskutiert werden.

■ *Anmeldung über die Führungsakademie in Berlin: Franziska Woellert, Projektleitung Evangelisches Gütesiegel Familienorientierung, Telefon (0 30) 2 03 55-5 88, Internet: www.fakd.de/familienorientierung.*

nen strategischen Vorteil im Wettbewerb um die besten Fachkräfte.

Das Evangelische Gütesiegel Familienorientierung basiert auf einer gemeinsamen Initiative der Diakonie Deutschland und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Kooperation mit der Führungsakademie für Kirche und Diakonie (fkd) in Berlin. In einem ersten Schritt wurden die Rahmenbedingungen für die Zertifizierung erarbeitet.

In der nun gestarteten Pilotphase geht es darum, das Verfahren in der Praxis zu testen und gegebenenfalls anzupassen, bevor es in eine Regelstruktur überführt wird. Die 14 Pilotenrichtungen werden in gut einem Jahr dabei alle Schritte zur Zertifizierung durchlaufen. Unter ihnen befinden sich auch drei Institutionen aus Westfalen.

Zwei zentrale Workshops und ein Inhouse-Tag

Begleitet wird die Pilotphase durch insgesamt zwei zentrale Workshops sowie einen Inhouse-Tag bei jedem Pilotpartner. Am Ende der Pilotphase steht die Verleihung des neuen Gütesiegels im Rahmen einer feierlichen Zeremonie.

Martin Treichel, Landesmännerpfarrer der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW) und die Autorin dieses Beitrags, Fachbereichsleiterin des Frauenreferats der EKvW, sind an der Entwicklung des Evangelischen Gütesiegels Familienorientierung beteiligt.

■ *Weitere Informationen zum Prozess und zum Evangelischen Gütesiegel Familienorientierung gibt es im Institut für Kirche und Gesellschaft unter Telefon (0 23 04) 7 55-3 77/2 34, Internet: www.kircheundgesellschaft.de.*

Dortmund will zeigen: So kann's gehen

WEGE ZUR NACHHALTIGKEIT *Ein Team entwickelt mit Engagierten für 2019 beispielhafte Projekte in Dortmunder Stadtteilen. Kirchentagsbesucher werden angeregt, bei Führungen gute Ideen zu entdecken*

VON AXEL ROLFMEIER

SDG – Was ist das? Eine neue Partei? Ein Fernsehsender? Ein Fußballverein? Eine Währung? – Weder noch. Vielmehr stehen hinter der Abkürzung SDG die „Sustainable Development Goals“ – zu deutsch: die Nachhaltigen Entwicklungsziele –, auf die sich 193 Staaten bei der UN-Generalversammlung 2015 geeinigt haben.

SDG – das sind 17 Ziele wie zum Beispiel Armut beenden, Klimawandel bekämpfen, Ungleichheit verringern, Geschlechtergleichstellung, Bildung für alle, nachhaltige Industrialisierung, Konsum- und Produktionsweisen oder aber auch nachhaltige Stadtentwicklung. Das übergeordnete Ziel ist die (Wieder-)Herstellung einer lebensfähigen Umwelt, in der alle Menschen friedlich, sicher und ohne Schaden zu nehmen leben können.

Wie kann Nachhaltigkeit gelebt werden? Wie können wir leben und arbeiten, so dass alle

Menschen in Nord und Süd, heutige und zukünftige Generationen menschenwürdig leben können?

Welche politischen Rahmenbedingungen gehören zu einer nachhaltigen Entwicklung der Gesellschaft? – Mit diesen Fragen befasst sich das Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG) der Evangelischen Kirche von Westfalen gemeinsam mit Partnern im Projekt „Wege zur Nachhaltigkeit“.

„Wir wollen Nachhaltigkeit in einer Stadt wie Dortmund noch sichtbarer und erfahrbarer werden lassen – anhand vieler Projekte mit hochengagierten Menschen. Wir wollen begeistern für ein Leben im Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen“, fasst Institutsleiter Pfarrer Klaus Breyer zusammen.

Ein Team aus dem Institut, dem Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) und dem Deutschen Evangelischen Kirchentag arbeitet gemeinsam mit Engagierten aus Dortmund an der Realisie-

rung des Projekts „Wege zur Nachhaltigkeit“.

„Wir wollen gute Beispiele nachhaltigen Lebens miteinander vernetzen, sichtbare Stationen aufbauen und auf real zu gehenden Wegen mit allen Sinnen erfahrbar machen“, konkretisieren Gunda von Fircks und Johanna Schäfer. Zusammen mit Christian Graf und dem das Projekt leitenden Autoren dieses Beitrags bilden sie das Team der „Wege zur Nachhaltigkeit“.

Bis zum Frühjahr 2019 werden gemeinsam mit Initiativen vor Ort die Wege in Dortmunder Stadtteilen eingerichtet. Ziel ist es, beim Kirchentag in Dortmund vom 19. bis 23. Juni 2019 Menschen einzuladen, Stadtführungen der Nachhaltigkeit zu gehen, gute Ideen in Dortmund zu entdecken und als Anregung mitzunehmen.

Während des Kirchentages wird in der Halle „Stadt und Umwelt“ die politische Dimension der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Foren und Workshops dis-

kutiert. Dabei geht es sowohl um die persönlichen Lebensstile als auch um die politischen Rahmenbedingungen wie beispielsweise die Voraussetzungen für nachhaltige Stadtentwicklung und Stadtplanung.

„Förderprogramme der EU, des Bundes und der Länder müssen Nachhaltigkeit sicherstellen, in dem die Bürgerschaft frühzeitig mit eingebunden ist“, konkretisiert Klaus Breyer eine klare Forderung nach Partizipation und Förderung von sozial-integrativen Maßnahmen.

Die Wirksamkeit und Umsetzung der SDG zeigt sich bei den Menschen vor Ort, in den Quartieren und Nachbarschaften. Daran mitzuarbeiten, ist ein wunderbares Ziel dieses von der Stiftung Umwelt und Entwicklung geförderten Projektes.

Die Gastbeiträge auf dieser Seite kommen vom Institut für Kirche und Gesellschaft (IKG).